

## Antrag

Fraktion der CDU

Hannover, den 06.06.2017

### **Akzeptanz steigern - Technik entwickeln - Innovative Konzepte zur Erdkabelverlegung uneingeschränkt fördern**

Der Landtag wolle beschließen:

#### EntschlieÙung

Für den Stromnetzausbau mit Hochspannungsleitungen sind Erdkabel eine gute Alternative zu Freileitungen. Die Verlegung von Erdkabeln wird jedoch von den betroffenen Grundstückeigentümern zunehmend kritisch betrachtet. Bei den herkömmlichen Verfahren müssen breite Trassen mit großem Flächenverbrauch durch die Landschaft gelegt werden, um die Auswirkungen auf den Wärmehaushalt des Bodens möglichst gering zu halten.

Auf der Hannover Messe 2017 präsentierte das Unternehmen AGS-Verfahrenstechnik GmbH aus dem niedersächsischen Stade auf dem Niedersachsenstand ein neues Verfahren zur Verlegung von Erdkabeln. Bei diesem Verfahren werden die Kabel in ein wassergefülltes Leerrohr eingezo-gen. Dadurch können deutlich längere Kabel zugbelastungsfrei in einem engeren Abstand als bis-her verlegt werden. Für dieses innovative Verfahren wurde das Unternehmen für den Hermes Award 2017 nominiert.

Vor diesem Hintergrund begrüÙt der Landtag das neue Verlegeverfahren, welches

- den Flächenbedarf deutlich verringert,
- aufgrund der Reversibilität einen Austausch des Kabels oder Reparaturen ohne erneute Bau-stellen ermöglicht,
- eine Bündelung mit anderen Infrastrukturmaßnahmen (z. B. Autobahnen) ermöglicht,
- die Verlegung von längeren Kabeln ermöglicht und damit die Anzahl der Kabelverbindungs-muffen, Muffengruben und Bauwerke signifikant verringert (hohe Wirtschaftlichkeit),
- die Akzeptanz in der Bevölkerung und bei den Flächeneigentümern steigern kann und
- die Verfahren beschleunigt.

Trotz der Innovation neuer Verlegeverfahren kann es bis zur konkreten Umsetzung ein weiter Weg sein. Unternehmen wie die AGS-Verfahrenstechnik GmbH stoÙen in der Praxis und im Gespräch mit Netzbetreibern auf Fragen, für deren Beantwortung weitere Studien und finanzielle Unterstützung benötigt werden.

Aus diesem Grund fordert der Landtag die Landesregierung auf,

1. innovative Verlegetechniken wie das Verfahren der AGS-Verfahrenstechnik GmbH zur Erlan-gung der Marktreife finanziell zu unterstützen,
2. den Netzbetreibern aufzuerlegen, Kabel nach dem Stand der neusten verfügbaren Technik zu verlegen
3. die niedersächsischen Hochschulen mit einem Landesprogramm zur Forschungsförderung zu unterstützen, um weitere alternative und umweltschonende Erdverkabelungstechniken so schnell wie möglich zu einer Marktreife zu bringen, damit diese ihren erheblichen Nutzen zur Akzeptanzverbesserung frühzeitig entfalten können.

## Begründung

Einem rasant ansteigenden Anteil der erneuerbaren Energien steht ein zu langsamer Netzausbau gegenüber. Vielerorts liegt der schleppende Ausbau an nachvollziehbaren Protesten von Betroffenen, die erhebliche Nachteile für die Ökologie und für die Bewirtschaftung befürchten. Grundstückseigentümer und -nutzer erwarten wiederkehrende Zahlungen, sollten Trassen über ihr Eigentum verlaufen. So berichtet *agrarheute* beispielsweise von großen Protesten betroffener Landwirte. Diese hatten am 15. Mai 2017 ihre Trecker aneinander gereiht, um die Ausmaße der geplanten Sued-Link-Stromtrasse darzustellen. Mit Einbruch der Dunkelheit leuchtete die Lichterkette von Stade bis ins Eichsfeld. Die Akzeptanz der Bevölkerung gegenüber dieser Stromtrasse fehlt.

Mit der durch die Firma TenneT geplanten Trasse „SuedLink“ soll der Strom aus regenerativen Energien in den Süden Deutschlands geleitet werden. Dafür will der Netzbetreiber TenneT eine sogenannte Hochspannungs-Gleichstrom-Übertragungs-Leitung (HGÜ-Leitung) errichten. Grundsätzlich werden HGÜ-Erdkabel in etwa 2 m Tiefe verlegt. Zunächst werden der Mutter- und der Unterboden sauber getrennt entnommen und gelagert, um die Bodeneigenschaften möglichst zu erhalten. Anschließend werden die Kabel in einer Schutzbettung aus Sand verlegt. Nach dem Verlegen der Kabel wird der Graben wieder verfüllt und rekultiviert, der ursprüngliche Zustand wird wieder hergestellt. Trotzdem erwarten Grundeigentümer ökologische Auswirkungen sowie Nutzungseinschränkungen und Folgeschäden, die mit wirtschaftlichen Nachteilen verbunden sind. Im Vergleich zum geschilderten herkömmlichen Verfahren gibt es mittlerweile umweltschonendere Verfahren, um Kabel unterirdisch zu verlegen:

Die AGS-Verfahrenstechnik GmbH hat nach über vier Jahren Entwicklungsarbeit Lösungen gefunden. Im Rahmen eines Pilotprojekts mit den Stadtwerken Stade hat die AGS-Verfahrenstechnik GmbH erfolgreich ein alternatives Verfahren zur Verlegung von Erdkabeln getestet. Das Pilotprojekt wird bereits seit Herbst 2016 betrieben. Das neue „auftriebsgestützte Slipping“-Verfahren hat gegenüber der herkömmlichen Technik zahlreiche Vorteile. Die neuen AGS-verlegten Erdkabel kommen nach Angaben des Unternehmens mit einer wesentlich geringeren Breite aus. Für die Verlegung herkömmlicher Verfahren werden ca. 20 bis 70 m benötigt. Im Rahmen eines patentierten Wärmeaustauschsystems sind sogar Verlegebreiten von weniger als 2 m umsetzbar. Trassen könnten entlang von Autobahnen verlaufen. Das Prinzip der neuen Technik ist leicht verständlich. Das Wasser, das im Leerrohr das Kabel umfließt, leitet die Wärme ab. Leerrohre können daher viel enger verlegt werden. Da das Kabel in einem Kabeltransportrohr liegt und dieses im Wasser schwimmt, erfolgt die Verlegung zugbelastungsfrei. Die Verlegung ultralanger Teilstücke wird dadurch möglich. Die Länge ist nur noch von der transportierbaren Länge des Kabels abhängig. Auch Kurven können mit der neuen Technik leichter bewältigt werden. Die neue Technik bietet daher viele Vorteile: Weniger Erdaushub, weniger Verbindungsmuffen und daher auch deutlich weniger Kosten. Auch die spätere Wartung ist aufgrund der Verlegung im Wasserbett problemlos und kostengünstig darstellbar. Die Vorteile der neuen Technik lassen sich wie folgt zusammenfassen: Keine Störung durch Lärm, Erschütterung und Emissionen, keine Erwärmung des Bodens, keine Drainage, weniger Fremdkörper im Boden, weniger Beeinträchtigungen von Bodenfunktionen, -gefüge und -wasserhaushalt, kaum elektromagnetische Strahlung, geringere Beeinträchtigung von Habitat und Wurzelraum, weniger Verluste von Pflanzen und Tieren durch Bau- oder Rodungsarbeiten, Entwicklungsmöglichkeiten für Gehölzstrukturen und keine breiten und sichtbaren Schneisen.

Die SuedLink-Trasse ist ein zentrales Projekt der Energiewende. Es ist unstrittig, dass Niedersachsen als Windland die Leitung braucht, um von der Energiewende zu profitieren. Klar ist aber auch, dass die Trasse viele Menschen in ihrem direkten Wohnumfeld betrifft. Die nötige Akzeptanz kann deshalb nur erreicht werden, wenn die Betroffenen zu der Überzeugung gelangen, dass die endgültige Technik die Optimale ist und nicht die, die den größten Eingriff in den Boden, eine enorme spätere Nutzungseinschränkung und die höchsten Kosten durch aufwändige Wartung bedeutet.

Björn Thümler  
Fraktionsvorsitzender